

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri
Herausgeber: Historischer Verein Uri
Band: 24 (1918)

Artikel: Zum Schattdorfer Seelgerätrodel von 1611
Autor: Zraggen, Joseph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

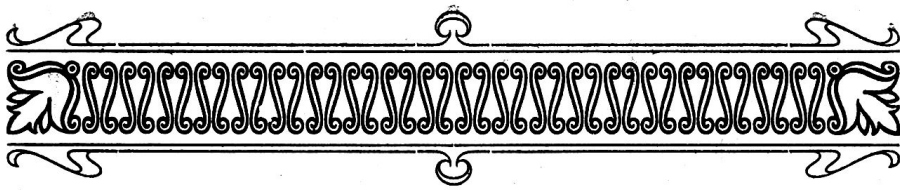
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Zum Schattdorfer Seelgerätrodel von 1611.

Von Joseph Zraggen, Gemeindefchreiber.

Das letztjährige Neujahrsblatt erwähnt im obgenannten Seelgerätrodel S. 48 einen Peter Räs, der ab der Gadenstatt an der Gand, welche heute Joseph Maria Bär besitzet, jährlich der Pfarrkirche vier Becher Ruß zu verzinsen hatte. Anknüpfend an diese Tatsache wird in einer Anmerkung die „Steinermatte“ der Gebrüder Stadler und die heutige „Gräwmi“ des Anton Gamma identifiziert. Die „Steinermatt“ gehörte jedoch niemals zum Haus des Peter Räs, sondern zu diesem Haus gehört nur das anstoßende Mätteli oder Hoffstättli, das früher gegen die „Steinermatt“ abgehagt war.¹⁾

Das Haus der „Steinermatt“ stand in der Ecke beim Gangbachbrückli, wo man in Weingarten geht. Dasselbe ist nach der Überlieferung bei einem Tanzanlaß abgebrannt. Die haushohe Mauerruine, mit Schindeldach gedeckt, war vor ungefähr 50 Jahren noch zu sehen. Der Großvater des Leopold Jnderbizi, der mit Johanna, einer Tocht-

¹⁾ Hr. Franz Stadler errichtete den 6. Juni 1893 als Transfig einer Altgälte vom 10. Mai 1877 eine Hypothek und verpfändete dabei sein „Mätteli samt Waschhausplatz, Hoffstatt (Steinermatt genannt), 1/2 Rütli und Nied, alles in der Gemeinde Schattdorf gelegen und grenzend:

Das Mätteli: ob sich an Gasse, nid sich an Steinerhoffstatt, einerseits an Gasse, anderseits an Mätteli des Schuster Jakob Scheiber.

Der Waschhausplatz: ob sich an Gräwimatte, nid sich und einerseits an obrigkeitliches Gut Gand [Nachrichters Gand], anderseits an Gangbach.

Die Hoffstatt (Steinerhoffstatt) mit Haus: ob sich an Schuldners Mätteli und Jakob Scheibers Mätteli, nid sich an alt Dorfvogt Traxel's Baumgarten, einerseits an Kirchenvogt Jakob Joseph Scheiber's und Nikolaus Planzers sel. Hoffstatt, anderseits an Straße und Gangbach.“

Auf dem Mätteli haften noch jetzt zugunsten der Pfarrkirche 1 Viertel und 3 Becher Ruß und auf der Hoffstatt 1/2 Viertel und 3 Becher Ruß.

ter des Ratsherr Franz Stadler, verheiratet war, hat die obbenannte Ruine abgeschliffen und die Steine zu seinem neuen Haus bei der Gerbe gebraucht. Den weitem Schutt und den Keller haben die Großöhne des Ratsherrn Stadler sel. weggetan und verebnet.

Anno 1640, 11. Nov., errichtete „Werner Käß“¹⁾ auf seinem Haus und Hoffstättli (jetzt Mätteli genannt und ist Besitzer Alois Herger) „dem Grenfesten, Fürnemmen, Fürsichtigen und weisen Herrn Johar Marti Schmidt Gl. 200, abzahlsbar in vier Jahren“, welche Verschreibung gegenwärtig unsere Kirche besigt und statt abbezahlt, tren und redlich verzinst wird.

Dieses Hoffstättli, der ganzen Länge nach, grenzt an den Gangbach, gegenüber von unten bis oben an die sogenannte Gräuwi matt anstoßend, die damals als Hoffstatt als Grenzbezeichnung ebenfalls dem Werner Käß, einem Sohne des Vogts Peter Käß, gehörte.²⁾

Die „Steinermatt“, früher „Hoffstatt“ genannt, trägt den Namen von einer Familie Steiner, Hintersäßen von Schwyz, die einstmalig Besitzer waren. Deren Nachkommen, zwei kleine alte Meitli, Anna und Barbara, welche letzteres einen großen hängenden Kropf auf der rechten Seite hatte, waren an einem Fastnachtstag das Ziel eines schneeballentwerfenden losen Knaben, der so gut traf, daß Barbaras Kropf auf die linke Seite geschneelt wurde, zum großen Gaudium der Jungschar und zum ebenso großen Arger der holden Besitzerin.

Zu der ehemals in Schattdorf am 25. März üblichen Verabfolgung von „Nidlaris“ (Neujahrsbl. 1908, S. 50—52) sei folgende Ortsneckerei erwähnt. Kaver Gamma selig, der selbst eine Erstfelderin zur Frau hatte, neckte einmal Erstfelder und fragte sie, ob sie wissen, warum früher so viele Erstfelder erbrochen gewesen seien. Das habe daher gerührt, daß die Erstfelder, wenn sie das „Nidlaris“ gerochen haben, durch die Langmatten hinab, über alle Häge springend, nach Schattdorf an das Reisesessen gekommen seien. Infolgedessen sei später nur mehr Milchsuppe serviert worden.

¹⁾ Schon 1600 verzinst Peter Käß, sein Vater, an die Frühmeßsprund in Altdorf sein Haus und Hoffstatt in Schattdorf, stoßt an die Landstraß, welchen Zins 1631 der Sohn Werner, dann Fridli, der Färber entrichteten. Die Gält wurde 1657 abgelöst.

²⁾ Laut Urkunde vom 14. Mai 1608 stand der 5. Brunnenstock, der damals neuen Wasserversorgung „in der Gräuwi bei Peter Käßen Haus“ und im nämlichen Jahre errichtet Peter Käße ine Gält auf seinem Haus und Hoffstättli, da der Brunnen darin steht.



Wappenscheibe des Landsfähnrichs Peter Gisler von Bürglen.
1577.

